

Nr	Referent*in	Angebot/ Titel	Kurzbeschreibung
A1 B1	Andrea Langner	Gestaltung des Mathematikunterrichts der Primarstufe in inklusiven Lerngruppen	<p>Jede Lerngruppe ist heterogen. Differenzierung und eine auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Förderung erscheint zwingend notwendig. Gleichzeitig jedoch braucht ein fachlich fundierter Mathematikunterricht Anlässe für den Austausch und die Kommunikation über Lösungswege und mathematische Entdeckungen.</p> <p>In dem Workshop werden wir dieses Spannungsfeld näher beleuchten. Wir betrachten Möglichkeiten der Differenzierung und setzen uns mit dem Ansatz des Universal Design for Learning auseinander. An konkreten Beispielen und Materialien werden Ideen für die eigene praktische Arbeit ausgetauscht.</p>
A2 B2	Markus Spilles Tatjana Leidig	Förderung von Soziabilität und Lesekompetenz durch tutorielles Lernen	<p>Tutorielle Lernverfahren eignen sich nachweislich zur Förderung von fachlichen Kompetenzen sowie von sozialen Kompetenzen bzw. der sozialen Integration.</p> <p>Im Workshop stellen wir Verfahren zur Förderung von Lesekompetenzen vor und geben Hinweise zur Unterstützung positiver Sozialkontakte im Rahmen dieser Methoden.</p>
A3 B3	Mareike Urban	Ben & Lee-Programm 3./4. Klasse: Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in Verbindung mit fachlichen Zielen des Deutsch- und Sachunterrichts	<p>Das Ben &amp; Lee-Programm stellt die Fortsetzung des Präventionsprogramms „Lubo aus dem All: 1.+2. Klasse“ dar. Basierend auf Grundlagen der Entwicklungspsychologie und Präventionsforschung wurde es für die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen in dritten und vierten Klassen konzipiert. Im Sinne der dualen Unterrichtsplanung wird diese entwicklungsbezogene Förderung mit einer fachlichen Förderung kombiniert. Die didaktisch-methodische Ausgestaltung zeigt sich in 30 ausgearbeiteten Stundenverläufen, vielfältigen Anwendungsideen für den Alltag und umfangreich differenzierten Arbeitsmaterialien. Das Programm wurde anhand einer umfassenden Evaluationsstudie auf seine Praktikabilität sowie Wirksamkeit hin überprüft. Der Workshop gibt einen Überblick über die konzeptionellen</p>

			Grundlagen, den Trainingsaufbau sowie der Ergebnisse der Evaluationsstudie. Durch die vertiefende Auseinandersetzung mit ausgewählten Materialien kann die Anwendung im eigenen Arbeitsfeld kritisch diskutiert werden.
A4  B4	Jakob Sponholz	Inklusive digitale Medienbildung – Programmieren mit dem TurtleCoder	<p>Gerade im Kontext von inklusiven Settings erscheint der Bereich "Modellieren und Programmieren" im Medienkompetenzrahmen NRW zunächst wie eine große Herausforderung. Mit dem TurtleCoder wurde eine innovative Möglichkeit geschaffen, auch in inklusiven Settings grundlegende Konzepte des Programmierens zu lehren und zu lernen. Der TurtleCoder arbeitet mit einfachen Befehlen. Mit diesen Befehlen kann eine kleine digitale Schildkröte auf dem Bildschirm in Bewegung gebracht werden. Während sie sich bewegt, zieht sie einen Strich hinter sich her. So können beispielsweise einfache Formen gezeichnet werden. Die Schülerinnen und Schüler erleben niedrigschwellig digitale Selbstwirksamkeit und erweitern ihre Gestaltungs- und Problemlösekompetenz im Umgang mit digitalen Medien.</p> <p>Im Verlauf des Workshops werden wir zunächst einige Grundlagen zur Arbeit mit dem TurtleCoder erarbeiten. Anschließend werden wir uns mit Blick auf die Praxis auf den Einsatz im Unterricht fokussieren.</p> <p>Der TurtleCoder funktioniert sowohl online im Browser als auch offline auf Windows-Geräten. Es wird nur eine sehr begrenzte Anzahl an Geräten bereitgestellt werden können. Sie sind daher herzlich eingeladen, falls möglich, Ihren eigenen Laptop (Windows, Mac, Linux) oder ein Tablet mitzubringen. Herzlichen Dank!</p>
A5	Susanne Eßer	Sachlogische Differenzierung des gemeinsamen Lerngegenstandes im	Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens werden in Nordrhein-Westfalen inzwischen in vielen Schulformen der Sek I Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“

B5		<p>inklusive zielfähigen naturwissenschaftlichen Fachunterricht</p> <p>der Sek. I – Lernstrukturgitter und das Wember-Modell als Planungshilfen nutzen</p>	<p>unterrichtet. Im Zuge dieser Entwicklung findet auch der Unterricht in den Naturwissenschaften in heterogenen Lerngruppen statt.</p> <p>Wie könnte eine Unterrichtsplanung aussehen, die fachdidaktische Ansprüche des Unterrichtsfaches zu individuellen Kenntnissen, Kompetenzen, Perspektiven und Interessen in Beziehung setzt? In der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW) sind Lernstrukturgitter als pädagogisch-didaktische Handlungsmodelle zu den curricularen Inhalten der Fächer Biologie, Chemie und Physik entwickelt worden. Sie beinhalten eine sachlogische Darstellung des gemeinsamen Unterrichtsgegenstands kombiniert mit einer Analyse möglicher kognitiver Prozesse. Diese Lernstrukturgitter können als Grundlage für eine Unterrichtsplanung im inklusiven Unterricht dienen. In Ergänzung dazu bietet das fünfstufige Modell von Wember eine Orientierung im Hinblick auf die jeweiligen Anforderungen des Kernlehrplans.</p> <p>Der Workshop beschreibt anhand des Unterrichtsvorhabens für die Klassenstufe 9/10 aus dem Fach Physik „Energie-Leistung-Wirkungsgrad“ wie Lernstrukturgitter aufgestellt werden können.</p>
B6  A6	<p>Maike Lehmann</p> <p>Silke Gerlach</p>	<p>Kollegiale Fallbesprechung als Baustein der Lern- und Unterrichtsentwicklungsplanung</p>	<p>In diesem Workshop werden Prinzipien kollegialer Fallbesprechungen vorgestellt und die Möglichkeiten der professionellen Nutzung gemeinsam herausgearbeitet.</p> <p>Unter der Rahmenbedingung, dass viele Fachkräfte unterschiedlichster Expertise an der sonderpädagogischen Förderung von Schüler*innen im gemeinsamen Lernen beteiligt sind, wird der gemeinsame Austausch immer wichtiger.</p> <p>Wir stellen im Workshop kollegiale Fallbesprechung in einer übersichtlichen Form vor, die im Rahmen von Teambesprechungen durchgeführt werden kann. In Fallbesprechungen zwischen Kolleginnen</p>

			<p>und Kollegen, die den Schüler*innen in unterschiedlichen Settings kennen, können im Austausch gemeinsame Ziele für die Förderung erarbeitet werden. Fallbesprechungen unter Beteiligung von Fachkräften, die die Schüler*innen nicht kennen, eröffnen auf neue Perspektiven der Förderung. Sie bieten die Möglichkeit, durch einen Perspektivwechsel neue Ansätze und Förderziele in gemeinsamer Verantwortung zu entwickeln und Wege aus eingefahrenen Mustern zu finden.</p> <p>Wir wünschen uns für den Workshop Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bereit sind, die vorgestellte Form der Fallbesprechung zu erproben und hier für ein eigenes Fallbeispiel beizutragen.</p>
A7 B7	Britta Berentzen	Digitale Medien im Unterricht mit Schüler*innen im Autismus-Spektrum	<p>Unterricht mit Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum stellt besondere Herausforderungen an die Lehrer*innen – an Unterrichtsgestaltung, an die Organisation im Klassenraum, an den Einsatz digitaler Medien, an den gemeinsamen Umgang miteinander.</p> <p>Der Workshop setzt sich mit dem Einsatz gängiger und alltagskompatibler Geräte und deren Anwendung im Schulalltag und darüber hinaus auseinander, um die Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum in ihrer Selbstorganisation zu unterstützen, sie selbstständiger handeln zu lassen und ihnen Sicherheit in bekannten und unbekanntem Situationen zu bieten.</p>
A8 B8	Dr. Armin Vossen	Von einer kompetenzorientierten Diagnostik zur ressourcenorientierten Förderung	<p>Diagnostik findet fortwährend im täglichen ToDo statt. Diagnostik in Schule dient dazu Leistungen zu beschreiben und zu bewerten. Somit wird sie folglich oft als Entscheidungshilfe z.B. zur Förderplanung verwendet. Diagnostik im schulischen Alltag findet i.d.R. kompetenzorientiert statt. Die Auswahl eines Messverfahrens erfolgt also auf Grundlage des vermuteten Leistungsstandes. Dazu wird wiederum Wissen über die Entwicklung der jeweiligen Kompetenz benötigt.</p>

			<p>Zur Planung einer ressourcenorientierten Förderung werden das Wissen über Kompetenzentwicklung und die Ergebnisse der Diagnostik verknüpft.</p> <p>In diesem Workshop wird die Beziehung von Theoriewissen, Diagnostik und Förderung erarbeitet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Diagnostik. So können anschließend diagnostische Instrumente kennengelernt und für die eigene Praxis eingeschätzt werden.</p>
A9 B9	Natalia Borygina	Sprachkompetenz fördern: Vermittlung selbstregulierender Strategien für Kinder und Jugendliche im Bildungsgang Lernen am Beispiel der Textproduktion	<p>Schreiben eines Textes stellt für viele Schüler*innen im Bildungsgang Lernen eine große Herausforderung dar. In der Regel verbringen solche Lernende besonders wenig Zeit mit der Planung bevor sie mit dem Schreiben beginnen. Mithilfe der Strategie „STOP and LIST“ wird die Verbesserung der Textplanung sowie -produktion angestrebt indem die Schreibstrategien mit selbstregulatorischen Strategien vermittelt werden. Eines der grundlegenden Konzepte dieser Methode ist der SRSD (Self-Regulated Strategy Development)</p> <p>Veranstaltungsform: Seminar mit einleitendem Vortrag, Praxisteil und Diskussion über Grenzen und Möglichkeiten des Ansatzes sowie Raum für Fragen.</p> <p>Das Seminar richtet sich an alle Lehrkräfte, die mit lernschwachen Schüler*innen arbeiten.</p>
A10 B10	Torsten Rheinschmitt	Sozial-Kompetenz-Training im Unterricht	Folgt noch...
A11	Ralf Schürmann	Kompetenzorientiert unterrichten mit Schüler*innen	In diesem Seminar erhalten die Teilnehmer*innen einen Einblick in Elemente einer Unterrichtsentwicklung für Schüler*innen die von den Kompetenzen der Schüler*innen ausgeht. Es wird ein Instrument zur

B11		mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	Unterrichtsplanung vorgestellt (Mind Map der Bönninghardt-Schule). Weitere Elemente einer Unterrichtsplanung (wie z.B. Curricula, Kompetenzinventare, Zielvereinbarungen, Feedbackkultur ...) werden mit einbezogen. Die Teilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit, exemplarisch eine Unterrichtsplanung durchzuführen.
A12 B12	Bettina Schüpper, Anke Richert	Leichte Sprache: Wir machen's einfach	<p>Das Konzept der „Leichten Sprache“ zielt darauf, sprachliche Hürden für alle abzubauen, um so die gesellschaftliche Teilhabe zu erleichtern. Sprachbarrieren wirken sich nicht nur im Alltag erschwerend aus, sondern auch im Unterricht und in weiteren schulischen Kontexten.</p> <p>Im Workshop wird ein Überblick über die Entwicklung/ Geschichte der „Leichten Sprache“ gegeben und das Konzept der „Leichten Sprache“ mit dem der „Einfachen Sprache“ verglichen. Darauf aufbauend erfolgt ein differenzierter Blick auf den Regel Katalog der „Leichten Sprache“. Mit diesem Handwerkszeug ausgerüstet üben die Teilnehmer*innen den Abbau von sprachlichen Barrieren in verschiedenen schulrelevanten Praxisbezügen (Formulierung und Gestaltung von Texten, Arbeitsmaterialien, Aufgabenstellungen, Formulierung von Elternbriefen, Beratungsgespräche ...)</p>
A13 B13	Harald Matoni	Fallstricke in der Kommunikation mit autistischen Kindern und Jugendlichen – Beispielhaft vorgestellt	Im Workshop werden typische Kommunikationsprobleme zwischen Betroffenen und Nicht-Betroffenen vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt bzw. mit den Teilnehmer*innen erarbeitet.
A14 B14	Erika Heitzer	Handlungsorientierter, differenzierter, motivierender Englischunterricht in der Primarstufe	Handlungsorientierter, differenzierter, motivierender Englischunterricht in der Primarstufe, der Schüler*innen und Lehrkräften Spaß macht.

A15 B15	Lars Reitze	Kreative Ideen für den Unterricht  (Greenscreen & Stop-Motion-Filme)	Schon mal einen Film gedreht? In diesem praxisorientierten Workshop erstellen die Teilnehmer*innen mit einfachen Mitteln einen Stop-Motion-Film und erproben die Greenscreen-Technik. – Warum aber soll man das im Unterricht machen? Einen Film zu erstellen erfordert viel Selbstständigkeit bei der Planung und Umsetzung. In Gruppen muss kommuniziert und kooperiert werden, um gemeinsam Probleme zu lösen. Gleichzeitig können die einzelnen Akteure sich ganz nach ihren individuellen Fähigkeiten in das Projekt einbringen und bauen nebenbei ihre Medienkompetenz aus.
A16 B16	Markus Vodde	Speed Stacking – die Kunst des Becherstapelns	Speed Stacking ist ein Geschicklichkeitssport, bei dem man mit einem Satz von zwölf Plastikbechern Pyramiden in einer bestimmten Reihenfolge auf- und wieder abstapelt.  Diese speziellen Becher sind für fast alle Schüler*innen geeignet und haben einen hohen Aufforderungscharakter. Was man also damit dem Schulalltag alles anstellen kann, welche Bereiche gefördert werden und wie die Sportart genau funktioniert, soll in diesem Workshop vermittelt werden. Dabei nehmen wir uns auch genügend Zeit, das Stapeln selbst auszuprobieren.
A17 B17	Lisa Kleef	„Listen and Speak – let`s work on learning stations“ – Handlungsorientierter Englischunterricht für Schüler*innen im Bildungsgang Lernen und GG	Der Englischunterricht für Schüler*innen im Bildungsgang Lernen sowie Geistige Entwicklung stellt für viele Lehrkräfte eine Herausforderung dar. Dieser Workshop soll helfen Hemmungen und Vorurteile abbauen. Anhand des Stationenlernens unter Einbeziehung des kooperativen Lernens zeigt der Workshop an einem Thema wie handlungsorientierter Englischunterricht auch für Schüler*innen im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung effektiv möglich ist. Im Fokus stehen die Kompetenzen Hörverstehen und Sprechen. Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, sich die Materialien in Ruhe vor Ort anzuschauen.

A18 B18	Sabine Milkowitz Doris Kluge-Schöpp	Escape-Rooms im Mathematikunterricht	Die Teilnehmer*innen werden beispielhaft den Einsatz von Escape-Rooms im Mathematikunterricht kennenlernen und ausprobieren. Sie erarbeiten sich grundlegende Kriterien für die Planung und Durchführung eines mathematischen Escape-Rooms.
A19 B19	Georg Sehrbrock	Klanggestaltung mit mehrfachbehinderten Schüler*innen im heterogenen Bedingungsfeld	<p>Die herkömmlichen Instrumentenausbildung orientiert sich auch heute weitgehend an der Reproduktion bekannter Strukturen.</p> <p>In der musikalischen Arbeit an unseren Schulen wird das Nachspielen bekannter Lieder mit elementaren Mitteln oftmals als Ziel formuliert. Dabei werden behinderungsbedingte Einschränkungen motorischer sowie kognitiver Ursachen mit Hilfe unterschiedlicher didaktischer wie materieller Angebote möglichst kompensiert. Für Schüler*innen mit schweren Handicaps bleiben allerdings oftmals die Begleitrolle mit Klangstäben, Glockenbäumen bzw. verschiedenen Shakern und Rasseln.</p> <p>Die Entwicklung im Instrumentenbau der letzten Jahre, bzw. die Entwicklung elektronischer Medien und entsprechender Apps erlauben zunehmend auch schwer beeinträchtigten Schüler*innen eine aktivere Teilhabe an musikalischen Prozessen. Abseits der herkömmlichen Liedstrukturen können so über die Form der Improvisation ansprechende Klangstrukturen entstehen, welche teilweise durch visuelle Reize unterstützt werden.</p> <p>Wir wollen mit Hilfe verschiedener akustischer sowie elektronischer Instrumente eine einfache, aber aussagekräftige Klangstruktur schaffen, welche mit einer sehr heterogenen Bedingungsfeld ohne musikalische Vorkenntnisse zu bewältigen ist.</p> <p>- Verschiedene Instrumente werden erprobt</p>



			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Herangehensweise an Musik mit elektronischen Medien wie Ipad/Smartphone (in Verbindung mit UK-Geräten) wird vorgestellt und erprobt</li> <li>- Es wird reichliche Raum für Experimente und Spielfreude geben</li> </ul>
A20 B20	Dr. René Schroeder	Sozial-emotionales Lernen im Sachunterricht – fachintegrativ fördern am Beispiel „Kinder haben Rechte“	<p>Der Sachunterricht besitzt durch seine handlungsorientierten Arbeitsformen sowie sein breites Themenspektrum ein besonderes Potential zur individuellen Entwicklungsförderung von Kindern mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Zielsetzungen politischer Bildung im Rahmen einer sozialwissenschaftlichen Perspektive des Sachunterrichts bieten darin zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Integration sozial-emotionaler Lernsituationen in den Unterricht. Der Workshop möchte daher beispielhaft am Thema "Kinder haben Rechte" Möglichkeiten einer fachintegrativen Förderung sozial-emotionalen Lernens aufzeigen. Zentral sollen Wege zur Gestaltung handlungsorientierter wie auch entwicklungsförderlicher Lernsituationen bei der Erarbeitung eines Themas aus dem Bereich der politischen Bildung für</p>
A21 B21	Philip Herz Torben Stamm	PARTI in der Schule – Ein neuer Weg zur ES-Konzeption	<p>Das PARTI Projekt wurde im Schuljahr 2019/2020 in Kooperation mit Herrn Prof. Huber von der Universität Wuppertal an einigen Schulen durchgeführt. Ziel des Projekts ist der Aufbau und die Verbesserung von multiprofessionellen Kooperationsstrukturen. Lehrkräfte sollen eine wirksame Methode zum Umgang mit Verhaltensproblemen an die Hand gegeben bekommen. Daraus resultiert eine Reduzierung von Verhaltensproblemen sowie eine Förderung der sozialen Integration aller Kinder. Herr Stamm arbeitet als Inklusionskoordinator für das Schulamt Viersen und im Kompetenzteam, wo er regelmäßig Fortbildungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf im Bereich Emotionale und soziale Entwicklung anbietet. Herr Herz ist</p>

			Schulleiter einer Grundschule, an der das Projekt durchgeführt wurde und stellt die konkrete Umsetzung dar.
A22 B22	Christiane von Mallinckrodt, Nina Brylewski	Einblicke in die Welt des Basalen Theaters / der Basalen Aktionsgeschichten	Im Rahmen der Fortbildung werden wir Einblicke in die Welt des Basalen Theaters, Basaler Aktionsgeschichten und Basalen Filmtheaters ermöglichen. Im Fokus der Veranstaltung stehen Vorschläge zur Aufbereitung der benannten Konzepte im schulischen Alltag. Bei der Personengruppe werden besonders Schüler*innen mit einer komplexen Beeinträchtigung in den Blick genommen. Es werden Wege aufgezeigt, wie eine voraussetzungslose Teilnahme trotz vorhandener körperlicher Beeinträchtigungen möglich ist. Das besondere bei den benannten Konzepten ist die Voraussetzungslosigkeit der Teilnahme. Losgelöst von Therapie- und Förderansätzen werden Schüler*innen mit schweren Beeinträchtigungen Möglichkeiten geboten, vielfältige und ganzheitlich ausgerichtete Wahrnehmungsangebote zu erleben und mit Hilfe körpereigener Kommunikationsformen Prozesse aktiv zu gestalten. Der uneingeschränkte Zugang ebnet einen Weg des Miteinanders, der eine ganz besondere Atmosphäre zwischen allen Beteiligten (Lehrpersonen und Schüler*innen) entstehen lässt.
A23 B23	Britta Behrendt	Diagnose- und Förderkonzept am Beispiele einer Grundschule im GL	<p>Diagnostik ist in jeder Erziehung und Bildung enthalten. Sie dient der Informationsgewinnung und der Entscheidungshilfe bei Fragen der zukünftigen Förderung und als Grundlage für Empfehlungen.</p> <p>Eine fundierte Diagnostik ist Voraussetzung für gezielte individuelle Förderung und geht von den Ressourcen der Kinder aus. Sie bietet Grundlage für fundierte Förderplanung und Elternberatung. Deshalb ist der Einsatz valider Testinstrumente notwendig.</p> <p>Im Rahmen dieses Workshops geht es darum, das Diagnose- und Förderkonzept einer Grundschule im GL kennenzulernen. Es werden</p>

			<p>verschiedene Diagnostikinstrumente vorgestellt und deren Einsatz erläutert.</p> <p>Die sich daraus ableitende Förderung wird ebenfalls Thema dieses Workshops sein.</p>
--	--	--	--